

Es war einmal ...

... an einem ganz normalen Donnerstag um 7.00 Uhr in der Früh. Emmi wurde wie jeden Tag von ihrer Mutter geweckt.

„Emmi Kleines, aufwachen. Es wird Zeit, dass wir uns für den Kindergarten fertig machen.“

Emmi schlug langsam die Augen auf und streckte sich in alle Richtungen. Erst die Arme, dann die Beine. Und während sie so alle Viere von sich streckte, fiel es ihr plötzlich ein: Heute war Donnerstag! Und jeden Donnerstag machte ihre Kindergartengruppe einen tollen Ausflug. Im Winter zum Beispiel zur Schneeballschlacht nach Mauerbach oder im Sommer zum Baden und Fische beobachten an die Alte Donau. Heute war Schönbrunn an der Reihe. Mit einem Mal war Emmi topfit. Sie sprang aus dem Bett und hüpfte aufgeregt herum! Sie konnte es kaum mehr erwarten, dass es endlich losging.

„Na du hast es aber plötzlich eilig“, meinte ihre Mutter erstaunt. „Ja weißt du denn nicht warum?“, fragte Emmi aufgeregt und hüpfte von einem Bein auf das andere. „Heute machen wir einen Ausflug nach Schönbrunn!“

„Natürlich weiß ich das du Neunmalkluge. Aber damit du Schönbrunn richtig genießen kannst, solltest du dich vorher einmal waschen, frühstücken und Zähne putzen. Der Tag wird ziemlich anstrengend werden!“

Emmi fragte sich, was dabei wohl so anstrengend sein sollte. Erst fuhren sie drei Stationen mit der Straßenbahn zum Kindergarten, und wenn alle Kinder da waren, ging es mit der U-Bahn weiter nach Schönbrunn. Das war doch die reinste Erholung!

Als sie schließlich mit allem fertig waren und vor dem Haus standen, fiel Emmi auf, dass irgendwie alles anders war als sonst.

Holt euch die Goldene Tramway 2005!

Die Stadt gehört Dir!

WIENER LINIEN

Die Straße, in der die Autos sonst immer flott, manchmal auch zu flott unterwegs waren, war so verstopft, dass nicht einmal mehr ein Fußgänger sich zwischen den Autos durchschwindeln hätte können. Und die Autofahrer erst! Die saßen schimpfend hinter ihren Lenkrädern und hupten in allen Höhen und Tiefen. Hörte sich an wie ein richtiges Orchester.

Das war aber noch lange nicht alles. Während auf der Straße alles stand, ging es am Fahrradweg richtig gefährlich zu. So viele Radfahrer hatte Emmi noch nie auf einem Haufen gesehen. Nicht einmal als das große Radrennen bei ihr durch die Straße gefahren war und sie die Rennfahrer angefeuert hatte.

Aber das Ärgste waren die Fußgänger! Eigentlich war der Gehsteig vor Emmis Wohnung so breit, dass alle, die Lust und Laune hatten, darauf zu gehen, das auch problemlos tun konnten: mit viel Platz und genau so schnell wie sie das wollten. Heute allerdings war es richtig gefährlich, aus der Haustür zu treten. Eine Lawine von Fußgängern war unterwegs und rollte mit einer unglaublichen Geschwindigkeit den Gehsteig entlang. Die einen in die eine, die anderen in die andere Richtung. Dazwischen standen ein paar verzweifelte Kinder oder auch ältere Menschen, die mit dem Tempo nicht mitkamen. Sie kämpften verbissen dagegen an, von der Lawine umgerissen zu werden.

Emmi war geschockt. „Mami schau einmal! Was kann da heute nur los sein?!“

Ihre Mutter sah sie verwundert an und meinte: „Was soll schon los sein? Das ist doch ein ganz normaler Morgen!“

„Aber die vielen Autos und Radfahrer und Fußgänger“, rief Emmi aufgewühlt, „die sind doch sonst nicht unterwegs!“

Ihre Mutter schüttelte den Kopf: „Also ich weiß nicht was du hast, aber wenn du heute noch nach Schönbrunn möchtest, sollten wir uns beeilen, in den Kindergarten zu kommen. Sonst könnte es mit eurem Ausflug knapp werden ...!“

Holt euch die Goldene Tramway 2005!

Die Stadt gehört Dir!

WIENER LINIEN

Und da plötzlich merkte Emmi was los war! Die Straßenbahnstation gegenüber von ihrem Haus war plötzlich nicht mehr da. Sie konnte es nicht fassen. Aber wirklich: weit und breit nichts von den Schienen zu sehen, auf denen gestern Abend noch die Straßenbahn gefahren war. Emmi kniff ihre Augen ganz fest zusammen und machte sie wieder auf. Danach zwickte sie sich in den Arm. Das tat zwar weh, aber es änderte nichts – von der Straßenbahn war auch weiter nichts zu sehen.

„Aber, aber Mama“, stotterte Emmi. „Wie sollen wir denn in den Kindergarten kommen? Die Straßenbahn ist ja gar nicht mehr hier?“ „Was meinst du mit ‚Straßenbahn‘?“, fragte ihre Mutter jetzt schon ein bisschen gereizt. Wo hast du denn diesen Ausdruck wieder her? Wie werden wir wohl in den Kindergarten kommen? – So wie jeden Tag. Zu Fuß!“

„Aber das ist doch furchtbar weit! Und vor allem: Wenn’s keine Straßenbahn gibt, dann gibt es vielleicht auch keine U-Bahn mehr. Und ohne U-Bahn, ach Mama, da können wir doch nicht nach Schönbrunn.“

„Also Kind, ich weiß nicht, wo du diese Ausdrücke immer her hast: ‚U-Bahn‘! Du hast ja anscheinend heute in der Nacht wieder tolle Sachen geträumt. Aber schön langsam heißt es aufwachen! So wie immer geht ihr auch heute wieder zu Fuß nach Schönbrunn. 1,5 Stunden hin und 1,5 Stunden wieder zurück. Deswegen hab ich dir ja gesagt, du sollst gut frühstücken! Immerhin hast du einen anstrengenden Tag vor dir.“

Emmi wurde plötzlich ganz schwarz vor Augen! Zu Fuß in den Kindergarten? – Das war ja noch okay. Wenn es auch wahrscheinlich ziemlich gefährlich war bei den Menschenlawinen, die unterwegs waren. Aber zu Fuß nach Schönbrunn? Unvorstellbar! Das war doch wie eine kleine Reise um die Welt! Und das noch dazu bei all den stinkenden Autos und bei den Menschenmassen. Immer schwärzer wurde es Emmi vor Augen, bis sie plötzlich anfang zu

Holt euch die Goldene Tramway 2005!

Die Stadt gehört Dir!

WIENER LINIEN

fallen. Ganz tief.

Erschrocken fuhr sie hoch.

„Guten Morgen mein Kleines! Hast du gut geschlafen?“ Ihre Mutter stand über sie gebeugt und lächelte sie an.

„Gut geschlafen? – Ich habe nicht gut geschlafen, ich bin gerade gefallen. Ganz tief! Zu Fuß in den Kindergarten und nach Schönbrunn und das bei all den stinkenden Autos und den vielen Leuten auf den Gehsteigen, die so drängen – das ist einfach unmöglich.“

„Also du hast vielleicht Ideen!“, antwortete ihre Mutter lachend.

„Was redest du denn für komische Sachen? Willst du etwa nicht nach Schönbrunn heute?“

„Aber natürlich möchte ich nach Schönbrunn! Aber bei den vielen Autos und Radfahrern und Fußgängern vergeht mir die ganze Lust daran.“

„Also Kind, ich weiß beim besten Willen nicht, was du damit meinst. Aber eines weiß ich: Jetzt wird's wirklich Zeit, dass du aufstehst und dich anziehst. Danach frühstücken und Zähne putzen und ab in die Straßenbahn ...“

Emmi hörte schon nicht mehr zu: „Straßenbahn – heißt das, du kennst die Straßenbahn wieder?“

Ihre Mutter sah sie verwundert an. „Ja natürlich kenne ich die Straßenbahn. Und du solltest sie eigentlich auch kennen. Es ist das große lange Ding, das direkt gegenüber von unserem Haus vorbeifährt und mit dem wir fast jeden Tag unterwegs sind!“

Emmi sprang auf und lief zum Fenster. Und tatsächlich – da waren sie wieder die Schienen, und die Stromleitungen. Und eine Straßenbahn fuhr gerade in die Station ein ...! Laut lachend lief Emmi zu ihrer verdutzten Mutter und sprang in ihre Arme.

„Was für ein Glück, Mutti! – Ich hab' alles nur geträumt!“